

Zwischenmitteilung über das erste Halbjahr 2022
Telefon-Pressekonferenz
Essen, 11. August 2022, 10:00 MESZ
Rede von Markus Krebber, CEO der RWE AG und
Michael Müller, CFO der RWE AG

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen auch von meiner Seite.

Der furchtbare Krieg in der Ukraine ist weiterhin das bestimmende Thema in Europa. Ein Ende ist leider nicht absehbar. Deshalb bleibt auch die energiepolitische Situation sehr angespannt und die weiteren Entwicklungen kaum vorhersehbar.

Die Politik hat viele Entscheidungen getroffen, die in der außergewöhnlichen Lage angemessen waren und richtig sind. Wo wir als Unternehmen dabei helfen können, tun wir das unmittelbar. Auf RWE ist Verlass. Wir leisten unseren Beitrag.

Kurzfristig, indem wir helfen, die Energieversorgung bestmöglich abzusichern. Mittel- und langfristig, indem wir die Transformation in eine unabhängigere und grüne Energiewelt vorantreiben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor zwei Wochen haben wir Ihnen unsere vorläufigen Halbjahreszahlen bekannt gegeben. Heute können wir das gute Ergebnis und den positiven Ausblick bestätigen.

Das Ergebnis, das wir erwirtschaften, wird der Energiewende zugutekommen. Allein in diesem Jahr investieren wir mehr als 5 Milliarden Euro, das sind rund 30 Prozent mehr als ursprünglich geplant.

Wir investieren in grüne Technologien, die dringend gebraucht werden: Erneuerbare Energien in ihrer ganzen Bandbreite ebenso in Speichertechnologien und Projekte zum Aufbau der Wasserstoffwirtschaft. Diese Investitionen sind der Schlüssel, um unsere Energieversorgung unabhängiger und klimaneutral zu machen.

Die Dividende soll stabil bleiben mit einem unveränderten Ziel von 90 Cent je Aktie für das Geschäftsjahr 2022. Wir legen den Fokus damit klar auf Investitionen in die Energiewende.

Dass RWE so gut dasteht, ist das Resultat richtiger Weichenstellungen und hervorragender Arbeit.

Mein Dank geht an alle Beschäftigten. In dieser turbulenten Zeit meistern sie die Herausforderungen ausgezeichnet. Es ist eine Freude, so ein motiviertes und großartiges Team zu führen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben unser Ergebnis in allen Segmenten des Kerngeschäfts gesteigert. Im deutschen Kohle- und Kernenergiegeschäft haben wir wie erwartet weniger verdient. Wir haben unsere Stromproduktion langfristig verkauft, zu wesentlich niedrigeren als den heutigen Marktpreisen.

Auf Konzernebene lag das bereinigte EBITDA im ersten Halbjahr mit 2,9 Milliarden Euro deutlich über Vorjahr. Unser bereinigtes Nettoergebnis fällt mit 1,6 Milliarden Euro ebenfalls besser aus als das Vorjahresergebnis.

Damit hat sich unser Geschäft besser entwickelt als prognostiziert. Und wir erwarten, dass sich diese positive Entwicklung fortsetzt. Daher haben wir unsere Prognose für das Geschäftsjahr 2022 erhöht:

Für das bereinigte EBITDA auf Konzernebene erwarten wir nun 5 bis 5,5 Milliarden Euro. Für das bereinigte Nettoergebnis haben wir die Bandbreite auf 2,1 bis 2,6 Milliarden Euro angehoben.

Das gute Ergebnis und der positive Ausblick haben mehrere Gründe:

- Erstens: Wir wachsen. Die kontinuierlich hohen Investitionen führen auch zu kontinuierlich steigenden Ergebnissen in den Geschäften, die wir ausbauen. Unsere Strategie Growing Green zeigt Wirkung.
- Zweitens: Unsere Anlagen sind besser ausgelastet. Auf Seiten der Erneuerbaren sind die Wind- und Sonnenverhältnisse besser als im vergangenen Jahr. Und die flexiblen Anlagen unseres Segments Wasser/Biomasse/Gas werden mehr gebraucht, weil in Europa ungewöhnlich viel Kraftwerkskapazität nicht zur Verfügung steht.
- Drittens: Eine erneut starke, über den Erwartungen liegende operative Performance unseres globalen Energiehandels.
- Viertens: Zur Absicherung des Stromsektors für den Winter werden wir nach Entscheidungen der Regierungen in Deutschland und den Niederlanden vorübergehend wieder zusätzliche Kohlekraftwerkskapazität in den Markt zurückbringen.
- Und fünftens führen auch die höheren Marktpreise zu besseren Ergebnissen. Dieses gilt für die Stromproduktion, die nicht langfristig verkauft wird. Das kommt vor allem auch den Ergebnisbeiträgen der Erneuerbaren zugute.

Lassen Sie mich auf den Ausbau unseres Geschäfts und die Umsetzung unseres Wachstumsprogramms Growing Green näher eingehen.

Allein im ersten Halbjahr dieses Jahres haben wir rund 2 Milliarden Euro in den grünen Ausbau unseres Portfolios gesteckt. In den ersten 6 Monaten haben wir Anlagen mit 1,2 Gigawatt in Betrieb genommen.

Und wir setzen den Ausbau fort:

In insgesamt 11 Ländern haben wir aktuell Erneuerbare-Energien-Anlagen mit einer Gesamtkapazität von 4,8 Gigawatt im Bau. Unser größtes deutsches Projekt ist der Offshore-Windpark Kaskasi vor Helgoland. Seit wenigen Tagen speisen dort die ersten Turbinen Ökostrom ins Netz.

Ergänzt wird unser Portfolio künftig auch durch das wasserstofffähige Gaskraftwerk Magnum in den Niederlanden. Wir haben den Kaufvertrag für die hochmoderne Anlage mit einer Leistung von 1,4 Gigawatt unterzeichnet.

Beim Ausbau unseres Portfolios geht es nicht nur um den Zubau von Megawatt. Wir treiben auch die technologische Weiterentwicklung voran. Dabei streben wir vor allem nach mehr Nachhaltigkeit beim Bau und Betrieb von Anlagen und mehr Effizienz.

Zwei Beispiele:

- Bei Kaskasi starten wir erste Windturbinen mit recycelbaren Rotorblättern von Siemens Gamesa aus. Eine weltweite Premiere.
- Mit dem niederländisch-norwegischen Unternehmen SolarDuck treiben wir schwimmende Solarparks auf dem Meer voran. Sie sollen zwischen Windturbinen gebaut werden. So wird Meeresfläche optimal ausgenutzt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die zuverlässige Verfügbarkeit von Energie ist Grundlage unserer modernen Gesellschaft. Umso sorgenvoller ist der Blick auf den europäischen Energiemarkt. Er ist ausgesprochen angespannt. Die Verunsicherung ist so gewaltig wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Und zwar infolge sich überlappender Effekte.

Lassen Sie uns als erstes auf die Öl- und Gasmärkte schauen, zum Strommarkt komme ich später. Ein Grund liegt in der Investitionstätigkeit der Öl- und Gasförderer. Als die Industrie pandemiebedingt abrupt heruntergefahren wurde, kippte die weltweite Balance von Angebot und Nachfrage. Öl und Gas waren im Überfluss vorhanden – stark sinkende Preise die Folge.

Die wiederum ließen Produzenten weniger investieren, Kapazitäten blieben begrenzt. Die so entstandene Lücke lässt sich jetzt, wo die Nachfrage wieder deutlich gestiegen ist, nicht so schnell schließen. Das treibt die Preise.

Der zweite Effekt: Das verfügbare Angebot an Gas ist im Zuge des Ukraine-Krieges deutlich kleiner geworden. Ob und wie viel Russland nach Europa liefert, lässt sich nicht mehr vorhersagen. Aktuell bleiben große Mengen der pipelinegebundenen Gasversorgung einfach aus. Das treibt die Nachfrage nach Flüssiggas, bei dem die Vorlaufzeiten von Investitionen in Kapazitätserweiterungen aber besonders lang sind.

RWE selbst ist von den russischen Gaskürzungen weniger betroffen. Zwar erhalten wir ebenfalls geringere Liefermengen. Wir beziehen aber vergleichsweise wenig Gas aus Russland.

Für andere Unternehmen ist die Lage deutlich schwieriger. In Deutschland kommt signifikant weniger russisches Gas an als vertraglich vereinbart. Bis Juli dieses Jahres summierten sich die Ausfälle auf rund 20 Milliarden Kubikmeter.

Alle betroffenen Importeure müssen die ausfallenden russischen Gaslieferungen durch Ersatzbeschaffungen ausgleichen, um die Lieferverpflichtungen an die Kunden einzuhalten. Diese Ersatzbeschaffung erfolgt zu deutlich höheren Preisen, was zu hohen finanziellen Belastungen der Importeure führt.

Die Bundesregierung wird nach dem Energiesicherungsgesetz ein Umlagesystem einführen, durch das die Verluste aus der Ersatzbeschaffung aller Gasimporteure gleichmäßig auf alle Gasverbraucher in Deutschland verteilt werden. RWE ist ein finanzstarkes und robustes Unternehmen. Wir erwägen daher, bis auf Weiteres darauf zu verzichten, unsere Verluste aus der Gasersatzbeschaffung für diese Umlage geltend zu machen. Wir würden diese dann, genauso wie die Verluste von 750 Millionen Euro infolge der Sanktionierung russischer Kohlelieferungen, selber tragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

neben der Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen, geht es um bestmögliche Vorbereitung auf den kommenden Winter.

Gas sparen und einspeichern hilft. Zu Jahresbeginn befanden sich die Füllstände der Gasspeicher in Deutschland auf historisch niedrigem Niveau. Aktuell stehen sie bei über 70 Prozent wieder auf einem saisonal durchschnittlichen Niveau. Bis Anfang September will die Bundesregierung einen Füllstand von 75 Prozent erreicht haben. Zum 1. Oktober soll der Wert auf 85 Prozent steigen, zum 1. November soll er bei 95 Prozent liegen.

Die RWE-Speicher sind derzeit zu 85 Prozent gefüllt und wir gehen davon aus, die gesetzlichen Mindestfüllstände selbstständig zu erreichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

neben der Vorbereitung auf den Winter geht es darum, schnellstmöglich Unabhängigkeit von russischen Gaslieferungen zu erreichen.

Europa setzt daher auf den Aufbau zusätzlicher LNG-Importkapazitäten. Neben der Erweiterung der in Europa existierenden LNG-Terminals sollen in Deutschland, den Niederlanden und in Italien kurzfristig zusätzliche Importkapazitäten über schwimmende Flüssiggasterminals bereitgestellt werden. Wir helfen, wo wir können und unterstützen die deutsche Regierung tatkräftig.

Im Auftrag und Namen der Bundesregierung haben wir zwei Spezialschiffe gechartert. Mit ihnen können jährlich zwischen 10 und 14 Milliarden Kubikmeter Gas verfügbar gemacht werden. In Brunsbüttel kümmern wir uns um den landseitigen Anschluss eines solchen Schiffes. Ziel ist, schon in diesem Winter das erste Gas ins deutsche Gasnetz einspeisen zu können.

Auch in der Ostsee könnten wir tätig werden. Hier befinden wir uns, zusammen mit unserem Partner Stena Power & LNG Solutions, in guten Gesprächen mit der Bundesregierung. Der Plan sieht vor, ein schwimmendes LNG-Terminal vor Lubmin zu errichten.

In Brunsbüttel beteiligen wir uns auch am Bau eines landseitigen LNG-Terminals. Die Planungen sind weit fortgeschritten. Die finale Investitionsentscheidung soll mit unseren Partnern KfW und Gasunie in Kürze getroffen werden.

In direkter Nähe werden wir auch ein Importterminal für grünes Ammoniak errichten. Ab 2026 soll grünes Ammoniak in Deutschland ankommen und an Kunden weiterverteilt werden.

Wir helfen nicht nur beim Aufbau der notwendigen Infrastruktur. Wir bringen auch mehr LNG nach Europa. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres haben wir viermal mehr LNG nach Europa verschifft, als im ersten Halbjahr 2021.

Zudem schließen wir neue zusätzliche langfristige Lieferverträge für Flüssiggas: Mit Sempra Infrastructure ist ein Liefer- und Abnahmevertrag mit einer Laufzeit von 15 Jahren über ein Volumen von rund 3 Milliarden Kubikmetern pro Jahr vorgesehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie uns nun auf die Situation auf dem europäischen Strommarkt blicken. Die Situation hat sich in den vergangenen Monaten deutlich verschärft. In Frankreich produziert mittlerweile fast die Hälfte der Kernkraftwerke keinen Strom. Auch die Produktionserwartungen für die kommenden Monate wurden deutlich zurückgenommen.

In den vergangenen Jahren hat unser Nachbar im Schnitt kontinuierlich rund 50 Terawattstunden Strom exportiert. Das entspricht fast dem gesamten Stromverbrauch der Schweiz.

In diesem Jahr ist Frankreich sogar erstmalig auf Stromimporte angewiesen. Der Strom kann überwiegend nur durch den Einsatz von Gaskraftwerken bereitgestellt werden und kommt vor allem aus Deutschland, Spanien, Benelux und Großbritannien.

Dürre und niedrige Wasserstände führen gleichzeitig zu einer geringeren Wasserkraftproduktion im Süden Europas. Und aufgrund niedriger Wasserkraft-Reservoirs in Frankreich, Italien und Spanien wird auch in den kommenden Monaten eine unterdurchschnittliche Stromproduktion aus diesen Quellen erwartet. Auch in Skandinavien ist die Wasserkraftproduktion aktuell durch niedrige Füllstände beeinträchtigt.

Hinzu kommt auch noch, dass die Rückkehr der deutschen Steinkohlekraftwerke in den Markt langsamer erfolgt als erwartet. Die Beschaffung und der Transport von Steinkohle sind herausfordernd. Auf den Flüssen bestehen Transportprobleme wegen niedriger Pegelstände.

Angesichts der deutlich angespannteren Lage am Strommarkt ist ein Stresstest zur Versorgungssicherheit und Netzstabilität notwendig. Was zählt, sind sachliche Analysen. Jetzt muss es einzig und allein darum gehen, auszuloten, was in Europa und Deutschland notwendig ist.

Bei den Kohlekraftwerken wird dies bereits umgesetzt. Die Bundesregierung hat deren Einsatz als zusätzlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit abgerufen. Deshalb bringen wir ab Oktober drei unserer Braunkohlekraftwerke befristet zurück ans Netz. Sie werden dazu beitragen, unser Land mit Strom zu versorgen.

Das wird aber nicht zu einer Renaissance fossiler Energien führen. Für RWE gilt klipp und klar: Wir stehen zum Kohleausstieg. Er ist richtig und er wird kommen.

Entscheidend dafür ist der Zubau neuer, grüner Kapazitäten. Unsere Investitionen in Erneuerbare, Speicher, flexible Backup-Kraftwerke und den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft werden somit dazu beitragen, den Ausstieg aus der Kohleverstromung zu ermöglichen.

Und damit übergebe ich an meinen Kollegen Michael Müller, der Ihnen unsere wirtschaftliche Lage im Detail erläutern wird.

Michael Müller

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen.

Bei der Umsetzung unserer Strategie Growing Green machen wir große Fortschritte. Zum Ende des ersten Halbjahres verfügt RWE über ein Portfolio an Erneuerbaren Energien von über 12 Gigawatt. Der Zubau neuer Kapazitäten und die guten Windverhältnissen haben dazu beigetragen, dass wir in den ersten sechs Monaten rund 20 Prozent mehr Strom aus Wind und Sonne produziert haben als im Vorjahreszeitraum.

Dank der mehr als 5 Milliarden Euro, die wir allein dieses Jahr investieren, werden wir künftig noch mehr Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugen können.

Parallel investieren wir in Wasserstoff, ein weiterer wichtiger Baustein der grünen Energiewelt. Zwei Projekte mit RWE-Beteiligung sind im Juli in die Vorauswahl für eine Förderung durch den EU-Innovationsfonds gekommen – eines der größten Programme zur Förderung innovativer Technologien zur CO₂-Reduktion.

In unserem niederländischen Projekt FUREC arbeiten wir daran, aus Haushaltsmüll Wasserstoff für die chemische Industrie zu gewinnen.

Und vor der deutschen Nordseeküste entwickeln wir gemeinsam mit einem Partner einen Offshore-Windpark, der nicht nur die modernsten 15-Megawatt-Turbinen nutzt, sondern auch grünen Wasserstoff direkt vor Ort produziert.

Voran geht es auch in Lingen. Die Bauarbeiten für unsere 14-Megawatt-Elektrolyse-Pilotanlage sind im Frühjahr angelaufen. Anfang nächsten Jahres wird die Anlage bereits den ersten grünen Wasserstoff produzieren. Zusammen mit dem Land Niedersachsen investieren wir hier rund 30 Millionen Euro. Lingen spielt eine Schlüsselrolle in unserer Wasserstoffstrategie: Im Rahmen des Projekts GET H2 wollen wir bis 2024 hier eine 100-Megawatt-Elektrolyseanlage errichten. Im nächsten Schritt können wir die Kapazität verdreifachen.

Mit der Entwicklung unserer Ergebnisse in den ersten sechs Monaten des Jahres sind wir sehr zufrieden.

In unserem Kerngeschäft, das die Segmente Offshore Wind, Onshore Wind/Solar, Wasser/Biomasse/Gas sowie den Energiehandel umfasst, haben wir zum Halbjahr ein bereinigtes EBITDA von 2,4 Milliarden Euro erwirtschaftet.

Im Kerngeschäft erwarten wir nun für das Gesamtjahr ein bereinigtes EBITDA von 4,3 bis 4,8 Milliarden Euro.

Zu den Segmenten im Einzelnen:

Im Segment Offshore Wind erzielten wir ein bereinigtes EBITDA von 632 Millionen Euro. Das ist ein Plus von fast 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das lag vor allem an der Inbetriebnahme zusätzlicher Kapazitäten und einem hohen Windaufkommen. Für Offshore Wind erwarten wir unverändert ein bereinigtes EBITDA zwischen 1,35 und 1,6 Milliarden Euro für das Gesamtjahr.

Im Segment Onshore Wind/Solar lag das bereinigte EBITDA bei 491 Millionen Euro – nach Verlusten im Vorjahr aufgrund der Jahrhundertkälte in Texas. Wir profitierten zudem von verbesserten Windverhältnissen und neuen Anlagen am Netz. Demzufolge haben wir unseren Ausblick auf 0,9 bis 1,1 Milliarden Euro erhöht.

Im Segment Wasser/Biomasse/Gas hat sich das bereinigte EBITDA mit 755 Millionen Euro mehr als verdoppelt. Ausschlaggebend waren gestiegene Erträge aus der kurzfristigen Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes und höhere internationale Erzeugungsmargen. Belastungen ergaben sich dagegen aus einem Turbinenschaden im niederländischen Gaskraftwerk Claus C, das mehrere Monate stillstand. Die Prognose für das Gesamtjahr haben wir angehoben. Wir erwarten nun ein bereinigtes EBITDA zwischen 1,4 und 1,7 Milliarden Euro.

Bei Supply & Trading haben wir den bereits hohen Vorjahreswert mit einem bereinigten EBITDA von 545 Millionen Euro nochmals übertroffen. Das lag vor allem am Handelsgeschäft.

Im Gasgeschäft schlossen wir dagegen unter Vorjahr ab. Unsere Risiken aus langfristigen Bezugsverträgen für russisches Gas haben wir in den vergangenen Monaten durch finanzielle Sicherungsgeschäfte auf null reduziert.

Bereits im ersten Quartal hatten wir einen russischen Kohlebezugsvertrag aufgrund Sanktionen der britischen Regierung gegen Russland vollständig abgeschlossen. Der daraus resultierende Verlust wurde im neutralen Ergebnis verbucht. Wir veranschlagen den finanziellen Schaden auf 750 Millionen Euro.

Für Supply & Trading erwarten wir für das Gesamtjahr ein bereinigtes EBITDA von deutlich über 350 Millionen Euro.

Soweit zur Entwicklung im Kerngeschäft.

Das bereinigte EBITDA im Segment Kohle/Kernenergie fiel mit 501 Millionen Euro niedriger aus als im Vorjahr.

Der Ergebnisrückgang war aufgrund der geringeren Produktion infolge der Kraftwerksschließungen erwartet worden. Zudem wurde die Stromproduktion der deutschen Braunkohle- und Kernkraftwerke bereits langfristig zu wesentlich niedrigeren als den heutigen Marktpreisen verkauft.

Wir erwarten auch für das Gesamtjahr ein rückläufiges Ergebnis. Es wird zwischen 650 und 750 Millionen Euro liegen.

Das bereinigte Nettoergebnis des Konzerns lag aufgrund der guten operativen Geschäftsentwicklung mit 1.6 Milliarden Euro über dem Vorjahreswert. Für das Gesamtjahr erwarten wir ein bereinigtes Nettoergebnis von 2,1 bis 2,6 Milliarden Euro.

Unsere Finanzlage ist solide. Zwar muss auch RWE aufgrund der stark gestiegenen Preise und der hohen Volatilität an den Energiemärkten für Termingeschäfte hohe Sicherheiten stellen. Aber wir verfügen über einen starken operativen Cashflow und eine Reihe von Finanzierungsoptionen.

So haben wir uns im Frühjahr eine weitere Kreditlinie gesichert. Damit können wir nun auf drei syndizierte Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 8 Milliarden Euro zurückgreifen.

Die Konditionen aller drei Kreditlinien sind auf unsere Initiative hin an Nachhaltigkeitskriterien gekoppelt. Die wesentlichen Kennzahlen sind:

- der Anteil der Erneuerbaren Energien am RWE-Erzeugungsportfolio,
- die CO₂-Intensität unserer Anlagen und
- der Prozentsatz der Investitionen, die gemäß EU-Taxonomie-Verordnung als nachhaltig einzustufen sind.

Von unseren Investitionen im ersten Halbjahr 2022 waren bereits rund 90 Prozent „taxonomiefähig“ nach den von der EU festgelegten Kriterien.

Und damit zurück zu Dir, Markus.

Markus Krebber

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Krieg in der Ukraine und die Auseinandersetzung mit Russland legen schonungslos offen, was die europäische Energieversorgung dringend braucht. Und das sind Tempo und entschlossenes Handeln, um unabhängiger zu werden.

Die gute Nachricht ist: Es gibt den klaren Willen, die Entwicklung hin zu einer diversifizierten und grünen Energiewelt deutlich zu beschleunigen.

Und die Politik ergreift in vielen Ländern Maßnahmen:

- In den USA hat der Kongress nach langem Ringen endlich ein über 300 Milliarden US-Dollar schweres Klimaschutzpaket auf den Weg gebracht. Das Programm wird das Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren bis 2030 massiv erhöhen.
- Im britischen Parlament wird gerade ein Energie-Gesetz verhandelt. Es soll Investitionen in saubere Technologien mobilisieren, den Ausbau der Erneuerbaren stärken und die Energieversorgung breiter aufstellen.
- Auch Deutschland intensiviert seine Anstrengungen: höhere Ausbauziele für Windkraft an Land, auf See sowie bei Photovoltaik, mehr Tempo beim Netzausbau. Wichtig ist, dass die Beschlüsse aus dem Oster- und dem Sommerpaket jetzt auch zügig umgesetzt werden.

Das alles sind starke Impulse. Das alles macht Mut, neben den notwendigen Sofortmaßnahmen auch die mittel- und langfristigen Ziele beherzt anzugehen.

Dafür braucht es Unternehmen, die ihre Finanzkraft nutzen und massiv in die Energiewende investieren.

Unternehmen wie RWE.

Wir sind bereit, höhere Investitionen in kürzerer Zeit zu tätigen. Wo immer es geht, wollen wir Erneuerbare Energien, Energiespeicher, flexible Backup-Kapazitäten und Wasserstoff noch schneller aufbauen.

Um es noch einmal klar zu sagen: Wenn RWE gutes Geld verdient, gewinnt die grüne Energiewelt. Weil wir der Energiewende mit unserer ganzen Kraft einen zusätzlichen Schub verleihen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit – und jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.